

Bildung

Gestern habe ich die Lektüre der Autobiografie eines berühmten Zeitgenossen abgeschlossen, die bei mir schon nach ein paar Seiten ein leichtes Unbehagen verursacht hat. Der Verfasser dieser Autobiografie schreibt nämlich, dass ihn bereits als Schüler die Denkwelt Arthur Schopenhauers fasziniert hätte, vor allem dessen Werk „Die Welt als Wille und Vorstellung“, aber auch die Frage nach Sinn von Sein in Martin Heideggers Werk „Sein und Zeit“.

„Siehst du“, sagte eine Stimme in mir, „schon als Schüler hat er sich mit Schopenhauer und Heidegger beschäftigt, und womit hast du dich damals beschäftigt?“ Ich habe mich zu Beginn der Oberstufe des Gymnasiums nicht sehr intensiv mit Philosophie beschäftigt, ich hatte damals gerade das Studium des Gesamtwerkes von Karl May hinter mir und begon-

Aufgespürt

nen, mich mit dem Werk von Edgar Wallace auseinanderzusetzen.

Übrigens: Zwischen Karl May und Edgar Wallace hatte ich eine kurze, aber intensive Jerry-Cotton-Phase, ich mochte die Krimihefte mit G-Man Jerry Cotton, seinem Freund Phil Decker, mit John D. High, dem Distriktchef des FBI-Bezirks New York, und dem FBI-Agenten Zeerokah, genannt Zeery, der indianischer Abstammung war. Etwa eine Stunde brauchte ich, um ein Jerry-Cotton-Heft zu lesen, diese Zeit braucht man für drei Seiten Schopenhauer.

Ich sollte mich hüten, eine Autobiografie zu verfassen, in der man folgendes lesen könnte: „Schon als Schüler beschäftigte ich mich intensiv mit den Werken von Karl May und Edgar Wallace und ich war auch ein intimer Kenner der Welt Jerry Cottons.“

Otmar Schnurr

Ausquartiert wegen Schwelbrand

Rastatt (BNN). Zu einem Schwelbrand in der Dämmung zwischen zwei Gebäuden in der Gärtnerstraße kam es am späten Samstagnachmittag. Ausgelöst wurde der Brand offensichtlich durch Abdichtarbeiten mit einem Gasbrenner. Personen wurden nicht verletzt, allerdings stellte die Feuerwehr in drei Wohnungen erhöhte Kohlenmonoxidwerte fest. Insgesamt sieben Bewohner mussten über Nacht eine Bleibe bei Verwandten und Freunden suchen. Der Sachschaden liegt bei 10 000 Euro.

Oktoberfest in der Oberwaldhalle

Rastatt-Raental (BNN). Der Förderverein des Fußballvereins Germania Raental feiert am Samstag, 7. Oktober, sein schon traditionelles Oktoberfest in der Oberwaldhalle in Raental. Fassanstich ist um 18.00 Uhr. Neben zünftiger Musik – präsentiert von DJ Andros – werden bayerische Vesperspezialitäten angeboten.

„Bank wurde vom ersten Tag an gut genutzt“

„Jubiläumsbank“ beim Gemeindefest eingeweiht

Von unserer Mitarbeiterin
Christiane Krause-Dimmock

Rastatt. Sie haben sich den Kopf zerbrochen, gemeinsam Hand angelegt und in Form einer außergewöhnlichen Bank gezeigt, wie weit die Kreise sind, welche die Zusammenarbeit von Stadt, Schule und Kirchengemeinde verbindet. Seit gestern ist sie formell eingeweiht, die schwingvolle Bank unter den Linden, die sich bereits seit geraumer Zeit „guter Besetzung“ erfreut. Gewünscht hatte sich die Johannesgemeinde ein solches Gartenmöbel anlässlich des 50. Kirchengeburtstags und damit eine ganze Reihe von Beteiligten mit auf den Plan gerufen.

Die Kosten trugen gemeinsam die Stadt Rastatt, Gemeindeglied Heinz Schmidt und die benachbarte katholische Zwölf-Apostel-Kirche. Die erforderlichen Arbeiten leistete die Josef-Durler-Schule. Drei junge Teilnehmer der Zusatzqualifikation „Gestalten im Handwerk“, die neben der Ausbildung

absolviert werden kann, machten sich an die Planung. Die dabei entwickelten Entwürfe wurden der Kirchengemeinde vorgestellt. „Wir haben uns sehr gefreut, dass man sich für unseren Lieblingsentwurf entschieden hat“, berichtet Antje Brocke von den insgesamt rund neun Monaten, die es dauerte, ehe das eindrucksvolle Möbelstück installiert werden konnte.

Gemeinsam mit ihrem Kollegen Wolfgang Rombach, der die Umsetzung mit seinen Schülern der „Kooperative Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt“ vornahm, entstand in der Holzwerkstatt die Jubiläumsbank für die Johanneswiese.

Viele der Vorarbeiten leistete Wolfgang Rombach alleine. Es musste verleimt und ausgeschnitten werden, es gemeinsam viele in Handarbeit ausgeführt wurde. Sicherlich hätte man viele auch mit der Maschine erledigen können, doch das sei nicht Sinn der Sache, berichtet Antje Brocke vom Stolz der Schüler, die Hand angelegt hatten und

Projekt von Schülern motiviert angenommen

Schüler der „Kooperative Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt“ vornahm, entstand in der Holzwerkstatt die Jubiläumsbank für die Johanneswiese.

Viele der Vorarbeiten leistete Wolfgang Rombach alleine. Es musste verleimt und ausgeschnitten werden, es gemeinsam viele in Handarbeit ausgeführt wurde. Sicherlich hätte man viele auch mit der Maschine erledigen können, doch das sei nicht Sinn der Sache, berichtet Antje Brocke vom Stolz der Schüler, die Hand angelegt hatten und

Vom enormen Zuspruch überrascht

Jubiläumsfest der Franz Brauerei: Nach kaum zwei Stunden Festzelt komplett gefüllt

Von unserer Mitarbeiterin
Christiane Krause-Dimmock

Rastatt. Er weiß genau, wie der Zapfen ins Fass zu treiben ist. Doch angesichts der großen Jubiläumsfeier, welche die Franz Brauerei in diesen Tagen zelebriert, tritt Wolfgang Scheidtweiler ins zweite Glied zurück und lässt Tochter Dorothee den Vortritt. Ab sofort ist sie im Rastatter Traditionshaus tätig, das zu neuen Ufern aufbricht.

Großes hat er vor, das Moderne mit dem Traditionellen verbinden und obendrein ein prima Bier brauen, erklärt der vor Dynamik strotzende Inhaber der Franz Brauerei, der am Wochenende das Publikum auf seiner Seite hatte. Überrascht sei er angesichts des enormen Zuspruchs, gab er offen zu, als sich das mächtige Zelt innerhalb von kaum zwei Stunden füllte, bis Plätze Mangelware wurden. Für die Kellnerinnen gab es kaum mehr ein Durchkommen, während

Verbindung von Moderne und Tradition

die Musiker den Besuchern gekonnt einheizten. Was passt da besser als eine geballte Ladung Blasmusik, bei der sich bald keiner mehr daran zu erinnern scheint, dass in München das Oktoberfest für Furore sorgt. Dass die Rastatter das auch können, zeigten sie am Wochenende auf erwähnte eindrucksvolle Weise. Denn die zweibeinigen Vertreter des Geburtstagskinds hatten eine prächtige Grundlage geschaffen, damit die letzte große Brauerei von einst erstaunlichen 21 solcher Betriebe gefeiert werden konnte.

Dies und vieles mehr hatte es beim Festakt, mit dem die Feierlichkeiten eingeleitet wurden, zu erfahren gegeben. Neben kulinarischen Schmankerln, war bei dieser Gelegenheit ein kleiner Exkurs in die Historie geboten worden. Vom Lindenwirt Josef Franz handelt diese Geschichte, von seinem Weitblick, dass in einer Festungsstadt so mancher Durst würde zu stillen sein und von der letztlich abgelegten Braumeisterprüfung, die ihn befähigte auch ohne die bis



ZUM 175-JÄHRIGEN BESTEHEN der Brauerei Franz wurde gefeiert: Dorothee Scheidtweiler beim Fassanstich mit Hilfe von Lionel Berger (rechts), hinterm Fass hinter ist Vertriebsleiter Jörg Fortenbacher zu sehen. Foto: ane

dahin im Dienst stehenden Fachleute sein eigenes Bier herzustellen.

Es lief für den Unternehmer Franz, bis 1863 ein Großfeuer ausbrach. Mit einem Pferdegespann und der Hilfe von einem Brauer sowie einem Kutscher nahm Sohn Carl von da an die Sache in die Hand und er machte das alles gut, so gut, dass er sich schon 1869 an den Neubau an der Murg machte. Der sieht zwar heute noch so aus wie damals, ist allerdings 1950 wieder aufgebaut worden, nachdem im Krieg das Gebäude weitestgehend zerstört wurde. Doch aufgehört zu brauen, hat man nie wirklich. Allerdings musste die Familie selbst einige Schicksalsschläge hinnehmen. Nachdem Carl Franz und seine beiden Söhne verstarben, stiegen erst 1923 die Uren-

kel des Gründers wieder in den Betrieb ein.

Dass das Unternehmen heute wiederum viele Gründe hat zu feiern, das ist der Übernahme durch Wolfgang Scheidtweiler zu verdanken, der seit 2015 die Weichen immer wieder neu stellt. Nicht nur seine Pläne hinsichtlich Hotel und Museum sind darin mit einbezogen. Auch die Biere, die hergestellt werden, scheinen bei den Kunden anzukommen. Gelegenheit ein kostenloses Geburtstagsbier zu verkosten, das hatten übrigens alle Gäste, die am Samstag beiziten bei den Feierlichkeiten eintrafen. Eine Einladung, von der reger Gebrauch gemacht wurde.

Nachdem die Polkafüchse die Stimmung im stilvoll dekorierten Zelt, das

neben einem Holzboden auch über einen roten Teppich verfügte, der vom Eingang zur Bühne reichte, stilvoll aufgeheizt hatten, kam Dorothee Scheidtweiler zum Zuge und kredenzte nach gefühlvoll geführten Schlägen viele Liter zusätzlichen Freibiers. Sie wird gemeinsam mit Lionel Berger in der Geschäftsführung tätig sein. Hinzu kommt ab November der Fachmann fürs Praktische namens Martin Schnaitter und macht das Team um Betriebsleiter Manfred Fütterer, Vertriebsleiter Jörg Fortenbacher und Versandleiter Daniel Dotzauer komplett. Zumindest bis das 200. Jubiläum gefeiert werden kann, erklärte Wolfgang Scheidtweiler schmunzelnd. Denn er will sich nun vor allem der Hotelplanung annehmen.

Nach Hitler-Gruß neun Monate Spielsperre

Auch ein zweiter Ötigheimer Kicker wird nach den Vorfällen beim Kreisligaspiel in Gaggenau bestraft

Ötigheim/Gaggenau (BNN/dor). Die viel diskutierten Vorfälle beim Kreisliga-C-Spiel der zweiten Mannschaften VfB Gaggenau 2001 gegen FV Ötigheim vom 16. September (die BNN berichteten) hat das Bezirkssportgericht Baden-Baden des Südbadischen Fußballverbandes jetzt mit harten Strafen geahndet. Zwei Ötigheimer Spieler werden ab sofort für jeweils neun Monate, also bis zum 30. Juni 2018, gesperrt. Gegen die Urteile ist Berufung möglich.

Der erste Fußballer wird für einen Hitler-Gruß bestraft. Das Sportgericht stellt fest: „Dass der Hitler-Gruß im Anschluss an das Spiel durch den Spieler ... gezeigt wurde, steht für das

Sportgericht nach Berücksichtigung sämtlicher Stellungnahmen und Zeugenvernehmung fest. Für diesen Geschehensablauf spricht, dass der Trainer des VfB Gaggenau den Schiedsrichter, welcher sich auf der anderen Spielfeldseite beim Schiedsrichterassistenten befand, nach der Aktion energisch hierauf hingewiesen hatte. Die Spontanität dieser Reaktion spricht in großem Maße für die Glaubhaftigkeit der Anschuldigungen. Der Schiedsrichter vermerkte die geschilderten Anschuldigungen und auch die von ihm vernommene große Unruhe zwischen Spielern und Zuschauern unmittelbar nach dem Spiel ebenfalls in seinem Bericht.“

Die Aussage eines Zeugen sei präzise, detailreich und widerspruchsfrei gewesen, so dass das Sportgericht ihr nach eigener Überzeugungsbildung gefolgt sei. Die vom FV Ötigheim abgegebene Stellungnahme sei dagegen nicht geeignet, die Vorwürfe zu entkräften. Zuletzten des Spielers sei in der Strafzumessung zu berücksichtigen gewesen, dass es sich beim Zeigen des Hitler-Grußes nicht nur um eine sportwidrige Handlung, sondern auch um eine potenziell strafbare und verfassungsfeindliche Handlung nach dem Strafgesetzbuch handle.

Auch der zweite FVÖ-Spieler wird für neun Monate gesperrt. Für das Sportgericht stehe nach allen Stellungnah-

men fest, dass dieser Kicker einen dunkelhäutigen Spieler des VfB Gaggenau mit den Worten „Heil Hitler, du scheiß Nigger“ beleidigt hat.

Für diesen Geschehensablauf spreche zum einen, dass Spieler und Trainer des VfB Gaggenau den Schiedsrichter, der die Beleidigung selbst nicht wahrnahm, bereits auf dem Platz und unmittelbar nach der Äußerung energisch auf die Beleidigung ihres Mannschaftskameraden hingewiesen haben. „Die Spontanität dieser Reaktion spricht in großem Maße für die Glaubhaftigkeit der Anschuldigungen.“ Die als zu allgemein empfundene Stellungnahme des FV Ötigheim wird als Schutzbehauptung gewertet. ■ Südwestecho



ZUM 50. KIRCHENGEBURTSTAG: Pfarrer Wenz Wacker mit der projektbetreuenden Lehrerin Antje Brocke vor der neuen schwingvollen Kirchenbank unter den Linden bei der Johanneskirche. Foto: ane

mit einem kleinen Picknick intern und vorab ihre kleine private Einweihungsfeier durchgeführt hatten.

Ein derartiges Projekt mit praktischem Bezug sei ein besonderer Glücksfall, der

bei den Schülern mit großer Motivation aufgenommen wurde. Auch bei der Gemeinde kam das Projekt gut an. Die Bank wurde vom ersten Tag an gut genutzt, bestätigte Pfarrer Wenz Wacker

und betonte, dass entgegen anfänglicher Befürchtungen, auch keine Abfälle hinterlassen werden. Das Sitzmöbel ist offenbar auch in dieser Hinsicht gut angekommen.